

Goldkörner aus "F.W. Webers Dreizehnlinden"

Autor(en): **Weber, F.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 18

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fremden Willen unterordnen muß; es muß aber auch zum Gehorsam recht eigentlich gewöhnt werden. Es muß von erster Jugend an wissen, daß der gegebene Befehl ausgeführt werden muß, daß nicht Verzögerung, Widerwillen, Bitten von der Ausführung befreien. Als Mittel, durch welche die Erziehung des Willens zum Gehorsam geschehen soll, dienen vor Allem das Beispiel des Erziehers, die Belehrung, die Gewöhnung und die Zucht. Der Befehl sei bestimmt; er verlange nichts Unmögliches, sei nicht so häufig und sei konsequent. Die Konsequenz wird besonders durch das einmütige Zusammenwirken des Katecheten und des Lehrers hergestellt. In formeller Hinsicht seien die Befehle kurz. Blick, Geberde, Wort mit Nachdruck, alles stimme wohl zusammen. — Die Person des Lehrenden betreffend soll gelten: Der Lehrer und der Katechet seien mit den Kindern außer der Schulzeit zwar freundlich, aber sie sollen sich nie vergeben. 2. Sie besleißigen sich beständiger Warhaftigkeit und vermeiden in Gegenwart der Kinder jede Scherzlüge. 3. Sie suchen sich Ansehen in der Gemeinde zu verschaffen durch getreue Pflichterfüllung, Freundlichkeit im Umgang, Dienstfertigkeit u. u. . . . 4. Sie sollen auch immer ihre Würde bewahren, besonders im Umgange mit jüngern Leuten, die früher ihre Schüler gewesen sind. Theophilus.

* Goldkörner

aus

„F. W. Webers Dreizehnlinden.“

Weihnachtsmuse am Fuße des Morgartens.

F. Freiheit.

24. Freiheit ist die schöne Stimmung,
Mit Behagen, mit Vergnügen
In Verzicht auf eignen Willen
Fremdem Willen sich zu fügen.

G. Gesetz und Recht.

25. Nur Gesetz? Ihr Christenmänner,
Nur Gesetz? So war es rechtens,
Guern Gott ans Kreuz zu schlagen.
Nur Gesetz? Die Arggesinnten
Hatten Recht, ihn zu verderben;
Ein Gesetz bestand im Land,
Und nach diesem mußt er streben.
26. In des Zweifels Finsternissen
Sprichst am sichersten und am klarsten
Das Gesetzbuch im Gewissen.
27. Erstes Recht ist Recht zu beten,
Und das darf kein König wehren!

28. Wo ich mich in Demut beuge,
Darf ein Tor nicht ruchlos schelten:
Was euch heilig, will ich achten;
Was mir heilig, laßt es gelten!

H. Mögen, müssen, vollbringen!

29. Elmar, Eines ist dein Mögen,
Und ein Anderes ist dein Müßen;
Nicht dein Herz nach seinem Wunsche,
Nach der Pflicht frag' dein Gewissen.
30. Zwischen Mögen und Vollbringen
Liegt des Zauderns Rede,
Und ein Sumpf, ein Latenmörder,
Ist der Sumpf der deutschen Rede.
31. Mannesmut ist nicht zu brechen;
Weiber zagen, Kinder schmollen;
Zwing' die Welt nach deinem Willen
Oder zwing dein eigen Wollen!
32. Warm das Herz und kühl der Schädel,
Biet' ich Troß des Feindes Lücke,
Und in Not und rechter Sache
Wird das rechte Wort sich schicken.

I. Reden und Schweigen.

33. All' der ernstest Nordlandsdenker
Weisheitsfülle war ihm eigen.
Beides wußt' er: klug zu reden,
Und, was klüger, klug zu schweigen.
34. . . . Dumme Brachen
Klaffen stets mit viel Gebelle,
Stets zur Unzeit; ein Gescheidter
Wird laut an rechter Stelle.
35. . . . (Doch) Dem Besten
Kann das Wort im Eifer fehlen.

K. Oft zutreffend.

36. Weil er Durst und Kopfweh haßte,
Trank er gern und dachte selten.
37. Biegsam wie die Haselgerte
Und ein Kletterer sonder gleichen
Trug er wenig Lust zu schaffen,
Desto mehr zu festen Streichen.

L. Einsamkeit und einzeln.

38. Einsamkeit ist Geistesnahrung,
In der Stille kommt dem Geiste
Rechte Geistesoffenbarung.
39. (Aber) Einzelner Baum ist leicht zu fällen
Kraft der Sturm ihm ins Geäste;
Kraucht die Wurzel, schnell entflattern
All' die Finken, seine Gäste.